

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Samstag, 25. Oktober 2025

„Den Fremden zum Freund machen“

Stellen Sie sich vor, die Blätter der Bäume vor unseren Fenstern hätten alle das gleiche Gelb. Wie langweilig und eintönig wäre dann der Herbst! Gott sei Dank präsentiert sich die Natur jedoch ganz anders: Die Bäume schmücken sich in den buntesten Farben - vom tiefen Grün über Rot, Orange, bis hin zu grellem Gelb. Jeder Baum ist anders und gerade diese bunte Vielfalt ist es, die Herzen und Augen erfreut.

Stellen Sie sich vor, alle Menschen hätten das gleiche Aussehen, die gleiche Herkunft, die gleichen Begabungen und Interessen. Wir würden uns ganz schrecklich langweilen auf der Welt. Es gäbe ja nichts, mit dem wir uns auseinandersetzen könnten, nichts, was uns auf Neues Lust macht, und was unser Leben bereichern könnte. Seit der Geburt sind wir es gewohnt, uns mit Fremden und Unbekannten auseinanderzusetzen, stets etwas dazuzulernen. Wir werden gelobt, wenn wir Neues und somit auch Fremdes gelernt haben. Auch wenn wir älter werden, müssen wir uns weiterhin ständig mit Unbekanntem und Unvertrautem beschäftigen.

Das mag uns zunächst Angst machen, aber unser Selbstbewusstsein steigt enorm, sobald wir dies geschafft und wir uns mit dem Fremden vertraut gemacht haben.

Das Fremde zieht uns an und macht uns neugierig. Warum stören dann die Fremden im eigenen Land? Wir gehen doch auch in andere Länder und machen dort Urlaub, oder studieren und arbeiten. Und setzen voraus, dass wir im Ausland mit Respekt und Achtung behandelt werden. Wie können wir uns anmaßen, den Fremden hier nicht die gleiche Behandlung und den gleichen Respekt entgegenzubringen?

Dass so viele Nationen in unserem Land friedlich zusammenleben können, sollte uns stolz machen. Stattdessen nehmen Abschottung und Fremdenfeindlichkeit immer mehr zu. Und doch ist es nicht zu spät: Jeder von uns kann dazu beitragen, Vorurteile abzubauen, indem wir uns dem Neuen und Unbekannten zuwenden und uns damit vertraut machen. Fangen wir heute damit an: Schenken wir dem neuen Nachbarn ein Lächeln und machen den Fremden zum Freund.

Wie langweilig wäre doch ein Stadtbild ohne die bunte Vielfalt von Menschen unterschiedlicher Nationen und Kulturen!

Elisabeth Serr

(Pfarrgemeinderätin von Hl. Geist, Geroldsau)